

# Thomas Willi wirft Handtuch

**EMMEN** Die Niederlage bei der Abstimmung vom Sonntag war zu viel: Thomas Willi hört auf. Die zweitgrösste Gemeinde der Zentralschweiz braucht einen neuen Präsidenten.

CHRISTIAN BERTSCHI  
christian.bertschi@luzernerzeitung.ch

Thomas Willi (55) tritt als Gemeindepräsident von Emmen auf Ende August zurück. Bei den Gesamterneuerungswahlen im Mai steht er nicht mehr zur Verfügung. Und dies, obwohl er erst vor wenigen Wochen noch von seiner Partei, der CVP, nominiert worden war.

Grund für den Rücktritt ist die Abstimmung vom letzten Sonntag. Mit einer Mehrheit von 53,6 Prozent haben die Emmerinnen und Emmer die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit der Stadt Luzern abgelehnt. «In einer ganz zentralen Frage hat das Stimmvolk eine andere Haltung vertreten als ich», sagt Thomas Willi. Er könnte sich zwar schon umstellen und eine andere Strategie verfolgen, aber: «Emmen muss sich als eigenständige Gemeinde profilieren und seine Zukunft meistern. Für diese Herausforderung braucht es an vorderster Front einen Präsidenten, der diese unbelastet von der Fusionsdiskussion annehmen kann.»

## Willi vermisst Politikultur

Die Abstimmungsvorlage sei teilweise heftig und emotional geführt worden. Derart emotional, dass Willi auch aus Rücksicht auf seine Familie sich zum Rücktritt entschlossen hat. «Die Diskussion hatte sich vor allem in den letzten Tagen auf eine persönliche Ebene verlagert. Da wurde eine Grenze überschritten», sagt Thomas Willi. Mit

**«Die Diskussion hatte sich in den letzten Tagen auf eine persönliche Ebene verlagert.»**

THOMAS WILLI,  
GEMEINDEPRÄSIDENT EMMEN

seinem Rücktritt wolle er auch ein klares Zeichen setzen, dass es Grenzen gäbe im Umgang mit gewählten Politikern. «Die Behörden und Parteien sind gefordert, an der Politikultur in unserer Gemeinde ernsthaft zu arbeiten.»

Der Anwalt und Notar war im Jahr 2006 als Emmer Gemeindepräsident zum Nachfolger von Peter Schnellmann gewählt worden. Zwei Jahre später schaffte Willi die Wiederwahl mit einem Glanzresultat. «Vor einer Abwahl im Mai hatte ich keine Angst. Ich glaube, ich wäre erneut mit einem guten Resultat

gewählt worden», sagt Willi. Die Wählerinnen und Wähler könnten durchaus zwischen einem Sachgeschäft wie der Fusionsabstimmung und einer Personenwahl unterscheiden. Und immerhin sei auch in dieser spezifischen Sachfrage fast die Hälfte der Urnengänger vom Sonntag hinter ihm gestanden.

## «Vergangenheit abgeschüttelt»

Thomas Willi nimmt seinen Hut nach einer grossen Enttäuschung. Dennoch habe er der Gemeinde Emmen in seiner sechsjährigen Amtszeit mit positiven Errungenschaften den Stempel aufdrücken können. Stolz ist er darauf, dass er das Bürgerrechtswesen auf eine neue Basis legen konnte. Bevor Willi ins Amt kam, stand Emmen national in den Schlagzeilen mit Einbürgerungsscheiden an der Urne. Heute beurteilt eine Kommission die Gesuche um einen Schweizer Pass. «Emmen konnte sich Schritt für Schritt besser positionieren und seine Vergangenheit abschütteln», bilanziert Willi, der zu seinen Errungenschaften auch die neue Trägerschaft der Schiessanlage Hüslenmoos und die Kunststiftung Akku zählen kann.

Seit 2001 sitzt Thomas Willi für die CVP im Kantonsrat. Dieses Mandat will er weiterhin ausführen. Nach dem Ablauf der Legislatur Ende August wird er sich hauptberuflich aber wieder als Rechtsanwalt und Notar mit eigener Kanzlei in Emmenbrücke betätigen.

## Nachfolger in den Startlöchern

Die CVP-Fraktion ist von Willi am Montagabend über seinen Rücktritt informiert worden. «Wir sind natürlich nicht erfreut darüber, aber wir können die Beweggründe verstehen», sagt Parteipräsident Rolf Schmid. Ob die CVP nebst dem wieder nominierten Baudirektor Josef Schmidli auch das Gemeindepräsidium verteidigen will, wollte Schmid gestern noch nicht verraten. Er sagte bloss: «Wir sind parat, am Freitagmorgen werden wir informieren.» Zwischen den Zeilen kann man davon ausgehen, dass die CVP einen Ersatzmann gefunden hat, vor allem auch, weil Schmid sagt, die Parteileitung habe schnell und gut reagiert.

Mögliche Kandidaten fürs Amt des Gemeindepräsidenten könnten bei der CVP deren Fraktionschef Christian Blunschli oder der ehemalige Einwohnerrat Christoph Odermatt sein. Odermatt machte sich einen Namen als erster Sozialinspektor der Schweiz und arbeitet heute als Leiter des Departements Sicherheit unter Gemeindepräsident Thomas Willi.



Thomas Willi bleibt noch bis Ende August Emmer Gemeindepräsident.

Archivbild Neue LZ

## KOMMENTAR



Christian Bertschi über den Rücktritt von Thomas Willi

## Konsequent

**D**amit haben wohl die wenigsten gerechnet: Der Emmer Gemeindepräsident Thomas Willi tritt auf Ende der Legislatur nach sechs Amtsjahren zurück. Wegen einer am Sonntag verlorenen Sachabstimmung.

Thomas Willi hat sich mit viel Engagement für das Projekt «Starke Stadtregion» eingesetzt, für ein Geschäft, das er als «ganz zentrale Frage» bezeichnet. Nach aussen hin war er während der letzten Jahre die Personifizierung des Projekts schlechthin. Seit Sonntag, nach dem Nein in Willis Wohngemeinde Emmen, ist das Projekt auf der ganzen Linie gescheitert. Sein Rücktritt ist deshalb konsequent.

Der besonnene, stets um Ausgewogenheit bemühte Jurist ist zutiefst gekränkt. Nicht nur wegen der Abstimmungsniederlage, sondern vor allem, wie er persönlich hart von Fusionsgegnern attackiert worden ist.

Von Politikern darf man eine dicke Haut erwarten, dass sie mit Anfeindungen umgehen können. Für Thomas Willi waren die teils deftigen Attacken aber schlicht zu viel. Er fühlte sich in seiner Ehre dermassen verletzt, dass er nun zurücktritt.

Für die Gemeinde Emmen ist der Rücktritt von Willi schmerzlich. Und er wirft auch ein schlechtes Bild auf die politische Kultur in Emmen.

christian.bertschi@luzernerzeitung.ch